



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HEIDELBERG

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 13 (1985)

DOI: 10.11588/fr.1985.0.52270

---

#### Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

la période contemporaine contre 50 % en 1975). Mais si les grandes masses sont d'une remarquable stabilité, on voit se poursuivre à l'intérieur de chacune d'entre elles les reclassements observés lors des années précédentes (les recherches sur la période 1250–1500 qui ne comptaient que 34 % des titres médiévaux en 1975, en comptent 45 % cette année et pour les recherches d'histoire contemporaine, les titres portant sur les années postérieures à 1914 sont passés entre 1975 et 1983 de 42 % à 54 % du total).

L'index des centres de recherches confirme des observations que j'avais déjà formulées dans ma recension du »Jahrbuch« de 1979: réalité de la décentralisation allemande, légère primauté de Munich (»primus inter pares«), importance des anciens centres universitaires (Marbourg, Tübingen ou Göttingen), essor enfin des nouvelles créations universitaires (telles Bochum ou Bielefeld). L'index des personnages historiques ouvre d'intéressants aperçus sur le »palmarès« des grands hommes de l'histoire allemande: en tête, leader incontesté, vient évidemment Luther (porté par le jubilé de 1983 – 62 titres lui sont consacrés); lui succèdent ensuite par ordre d'importance Hitler (24 mentions), Adenauer (17 mentions) et Bismarck (12 mentions); or le classement est exactement le même pour les années précédentes (ainsi trouve-t-on en 1980 32 mentions pour Luther, 28 pour Hitler, 13 pour Bismarck et 10 pour Adenauer): cette permanence dans la préférence des historiens amène à s'interroger: est-elle propre à la communauté historique ou est-elle au contraire le reflet du »panthéon historique« de l'opinion publique dans son ensemble? On aimerait pouvoir pour répondre à cette question disposer des résultats d'une enquête d'opinion comparable à celle qu'avait effectué en France la revue »L'Histoire« en avril 1981 (cf. Jean Lecuir, »Les héros de l'histoire de France«, l'Histoire n° 33, p. 102–112). Quant à l'index des localités, il permet lui aussi d'établir une intéressante hiérarchie des villes allemandes: la ville la plus fréquemment citée est en effet Cologne (75 mentions) suivie par Hambourg (63 mentions), Augsbourg et Berlin (53 mentions), Trêves (44 mentions), Munich (43 mentions), Lubeck (39 mentions), Mayence (34 mentions), Francfort (32 mentions) et Nuremberg (31 mentions). Ce classement rappelle à plusieurs égards la hiérarchie urbaine du Saint-Empire à la fin du Moyen-Age et aux débuts de l'époque moderne – qu'il s'agisse de la prééminence de Cologne, de la place des anciennes villes libres ou de celle des villes de fondation romaine; là aussi les distorsions avec l'actuelle hiérarchie urbaine de l'Allemagne Fédérale ne sont pas dépourvues d'intérêt (on notera par exemple le peu d'attention porté aux villes industrielles et d'essor récent): faut-il voir là l'expression d'une »géographie imaginaire« gardant la nostalgie du premier âge d'or de l'Allemagne urbaine, ou tout simplement le témoignage du poids persistant de la tradition médiévistique dans la recherche historique urbaine allemande?

Etienne FRANÇOIS, Göttingen

Les Juifs au regard de l'histoire. Mélanges en l'honneur de Bernhard Blumenkranz, édités par Gilbert DAHAN, Paris (Picard) 1985, 416 S.

Es ist im allgemeinen eine große Anerkennung für einen jeden, zu dessen Ehre ein Buch herausgegeben wird, besonders aber für einen Wissenschaftler, den seine Kollegen mit Arbeiten aus ihrer eigenen Forschung begrüßen. Dieses Buch, herausgegeben vom Picard-Verlag zusammenn mit dem Centre National des Lettres und dem Consistoire Central des Israélites en France, bedeutet in seinem Niveau eine besondere Anerkennung. Es ist dabei die vorbereitende Arbeit der Redaktion von Gilbert DAHAN zu betonen, wie auch die Tatsache, daß das Buch auch Beiträge enthält, die speziell dafür geschrieben wurden, wie z. B. der Aufsatz von Frau Mortara OTTOLENGHI (La Bibbia di La Rochelle).

In seinem Vorspiel zum »Faust« sagte Goethe: »Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen«. Die vorliegende Sammlung bestätigt die Wahrheit des Goethe-Wortes. Es dürfte wohl kaum einen Historiker geben, der sich mit der Geschichte der Juden befaßt, der nicht

etwas in ihr finden wird, das sein Interesse erregt. Bestimmt sind darunter auch einige Beiträge, die dazu angetan sind, den Leser, soweit er Fachmann ist, anzuregen, den Themen nachzugehen, tiefer einzudringen und zusätzliche Forschungsarbeit zu leisten.

Salo W. BARON bezieht sich in seinem Vorwort auf die erste bedeutende Publikation von Blumenkranz, »Die Judenpredigt Augustins«, und zitiert die Worte Augustins: »Jetzt, da sie über fast alle Länder und Völker verstreut sind, so ist es durch die Vorsehung des einzigen wahren Gottes. Wenn Bilder, Altäre und Tempel der falschen Götter überall zerstört und ihre Opfer verboten sind, kann man sich nach den Büchern der Juden darüber Rechenschaft ablegen, bis zu welchem Maße dies von ihren Propheten vorausgesagt wurde, lange voraus.« Ja, die Dinge erschienen dem Kirchenvater wie speziell »für uns« geschrieben und erzählt. Das Vorwort weist in gewissem Sinne auf die Grundlinien der ganzen Sammlung hin. Baron bezeichnet sie als die Darstellung einer Renaissance jüdischer Studien in Frankreich. Wir können wohl sagen, nicht in Frankreich allein, wie die Beiträge von Gelehrten anderer Länder und über die Juden anderer Länder beweisen.

Wir haben vor uns eine Sammlung von Arbeiten über die Geschichte der Juden im Mittelalter und in der Neuzeit. Nicht die Geschichte der Judenverfolgungen steht, wie so häufig, im Vordergrund; vielmehr erhält der Leser den Eindruck einer jüdischen Aktivität in der Geschichte. Im ersten Aufsatz dieser Sammlung (Jacques SCHWARTZ, *Quelques réflexions à propos de trois catastrophes*) wird zwar über jüdische Katastrophen gesprochen, aber zu einer Zeit, als die Juden im eigenen Lande lebten und kämpften. Später aber wird die jüdische Schöpfung in der Diaspora betont und nicht das immerwährende Leiden der Juden. Mit anderen Worten, der Leser findet in diesem Buch die Juden als Subjekte und nicht nur, wie gewöhnlich, als die selbstverständlichen Objekte der Weltgeschichte.

Gemäß den oben zitierten Augustin-Worten ist es keineswegs verwunderlich, daß die Literatur und Geistesgeschichte des Judentums im Mittelalter und in der Neuzeit, die Exegese, als deren bedeutsamster Repräsentant Raschi gilt, die Philosophie, Halacha (Religionsgesetz), die Polemik mit der Kirche und dergleichen einen bedeutenden Teil des jüdischen Lebens ausmachen und daher auch in der Sammlung ihren Ausdruck finden (Moché CATANE, *Le monde intellectuel de Rashi*; Gilbert DAHAN, *Exégèse et polémique dans les Commentaires de la Genèse d'Etienne Langton*; Robert CHAZAN, *Polemical Themes in the Milhemet Mizvah*; Charles TOUATI, *Le mamzer, la zona et le statut des enfants issus d'un mariage mixte en droit rabbinique*). Es ist schade, daß wir nicht auch etwas über die »Wissenschaft des Judentums« des 19. Jh., vorwiegend in Deutschland, vorfinden.

Man muß sich fragen, ob die erwähnte Aktivität der Juden sich auf rein jüdische Angelegenheiten beschränkte, oder ob sie sich auch auf das kulturelle und politische Leben der nichtjüdischen Umwelt erstreckte. Auseinandersetzungen mit der Problematik jüdischer Identitätssuche, mit der Verschränkung von Emanzipation und Autoemanzipation, von Assimilation und erwachendem jüdischen Nationalismus bilden einen erheblichen Teil der neuen jüdischen Geschichte und finden daher auch in dieser Sammlung ihren Niederschlag (Arthur HERTZBERG, *Untidiness as a Jewish Political Principle*). Auch die Frage jüdischer Jurisdiktion in einer nichtjüdischen Gesellschaft bahnte eine Beschäftigung mit der Problematik von Emanzipation oder Autoemanzipation an. Ob es sich nun bei Frances MALINO (*Competition and Confrontation: the Jews and the parlement of Metz*) um Metz oder bei Hertzberg (s. o.) um das Judentum in seiner Gesamtheit handelt, es ist im Grunde derselbe Problemkreis und es ist gut, daß er auf derart verschiedene Weise zum Ausdruck kommt.

Ereignisse in verschiedenen Ländern oder Städten haben oft exemplarische Bedeutung. Die Vorstellung demographischer Fakten z. B. in Lunéville (Françoise JOB, *Les Juifs dans l'état civil de Lunéville 1792–1891*) dürfte paradigmatisch wirken, denn diese Fakten hängen von vielen Erscheinungen ab, die zeittypisch sind und daher kaum als Besonderheiten oder Einzelercheinungen einer Stadt gelten können. Auch die Darstellung jüdischer Geschichte in einzelnen Ländern oder Landesgebieten wird oft, trotz aller Besonderheiten, für weit größere Regionen in

der respektiven Epoche exemplarisch sein. Sei es nun Navarra oder Calabrien oder Speyer, so besonders jedes ist, so ist doch jedes von ihnen weitgehend Beispiel einer Region und einer Zeit.

Man kann oft bei Besuchen jüdischer Friedhöfe in Europa hören, daß dies alles ist, was vom europäischen Judentum geblieben ist. Es mag dies wohl eine übertriebene Feststellung sein, aber Friedhöfe und Grabsteine, auch wenn sie wie in Rothenburg o. d. T. nicht mehr an ihren ursprünglichen Plätzen stehen, geben über die lokale Geschichte der Juden viel Aufschluß. So ist es mit der Beschreibung der drei Grabsteine in Haigerloch (Frowald Gil HÜTTENMEISTER, Drei Grabsteine des jüdischen Friedhofes von Haigerloch), die den Rez. unlängst zu einem Besuch der Friedhöfe in Haigerloch, in Laupheim (Württemberg) und Rothenburg (Bayern) anregte.

Als Israeli war ich besonders erfreut, auch etwas über jüdisches Leben in unserem Lande zu finden, in einer Zeit, die dem Zionismus lange vorausging (Gérard NAHON, Yeshivot hiérosolymites du XVIII<sup>e</sup> siècle). Das Thema der Verbundenheit von Volk und Land Israel wurde von nichtjüdischer und jüdischer Historiographie lange vernachlässigt. Auch der Zionismus als nationale Renaissancebewegung ist weit davon entfernt, auf historiographischem Gebiet seine Schuldigkeit getan zu haben. Die Erforschung der Geschichte der Juden in Israel zwischen Bar-Kochba und dem beginnenden Zionismus wird heute an den israelischen Universitäten in Ansätzen beschrieben; ihre Ergebnisse gelangen aber nur selten in die ausländische Forschung und Literatur. Auch da wäre ein zusätzlicher Beitrag, außer den Jerusalemer Yeschiwoth des 18. Jh., sehr erwünscht gewesen.

Indem sie wichtige Aspekte der aktiven jüdischen Geschichte beleuchtet und exemplarisch aufzeigt, stellt die Festschrift eine würdige Ehrung des Historikers Bernhard Blumenkranz dar. Ohne Holocaust und frühere Judenverfolgungen zu behandeln, setzt sie kultureller und sonstiger jüdischer Schöpfung einen Denkstein und erinnert uns an Verbundenheit und Zusammenwirken der Juden von Land zu Land, von Generation zu Generation, hinweg über Grenzen von Ländern und Zeiten.

Yehuda BEN-AVNER, Ramat-Gan

Deutschland und der Westen. Vorträge und Diskussionsbeiträge des Symposiums zu Ehren von Gordon A. Craig, veranst. von der Freien Universität Berlin vom 1.–3. Dez. 1983, hg. von Henning KÖHLER, Berlin (Colloquium Verlag) 1984, 312 p. (Studien zur Europäischen Geschichte, 15).

Customarily a Festschrift is reviewed in terms of the several articles that it contains. In the absence of a truly coherent subject to discuss, the reviewer must pat individual authors on the back, compliment them on a job well done, and then try to send everyone home smiling. But this volume of interesting essays in honor of Gordon A. Craig – on the occasion of his seventieth birthday and his retirement after twenty years as *Honorary professor* at the Free University of Berlin – invites a different approach. Even though the announced topic of the 1983 symposium was in fact quite general, three fundamental themes clearly emerge.

1) Germany and the East-West conflict. Un débat peut en cacher un autre. In reality, this first theme is an inverted discussion of the notorious *Sonderweg* thesis that has preoccupied so much of recent German historiography. Most of the essays assume a familiarity with that controversy, and many of them take a stand on it. For the most part the participants obviously remain unsympathetic to the so-called »critical school« and to the notion that Germany pursued a unique course to modernity. The emphasis here, to the contrary, is a comparative one that stresses Germany's similarities to the other major nation-states of Europe. Thus the orientation is firmly internationalist, and Germany is recast in its traditional role as the *Land der Mitte* between the liberal West and the authoritarian East. Naturally the authors detect a westward tilt